"Eine weitere Lehre der Geschichte..."

Autor(en): **Goldstücker, Eduard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **47 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-347409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nationalen Sozialistischen Büros in Brüssel Ende Juli 1914 auf die Memoiren von Angelica *Balabanoff* (*«Erinnerungen und Erlebnisse»*, Berlin 1927) angewiesen, die nicht alle wichtigen Gesichtspunkte behandelt hat. Haupt stützt sich nun auf das bisher nicht bekanntgewordene Protokoll der Beratungen und veröffentlicht dessen Wortlaut im Anhang. Wo immer noch Lücken bleiben, verwertet er die Aufzeichnungen Robert *Grimms* über den Verlauf der Sitzung; sie sind im Amsterdamer Institut für Sozialgeschichte der Forschung zugänglich. Es ist eine erregende, aber tief niederdrückende Lektüre. Man spürt geradezu, wie ratlos alle Beteiligten dem Geschehen gegenüberstanden, dem sie sich gerne entgegengeworfen hätten, ohne das furchtbare Ausmass dessen, was die Welt erwartete, auch nur ahnen zu können. Man vermochte nichts anderes zu tun, als den für Wien vorgesehenen Kongress beschleunigt nach Paris einzuberufen. Dort sollten dann alle Entscheidungen fallen . . . Inzwischen war der Weltkrieg ausgebrochen und der Führer der französischen Sozialisten Jean Jaurès von einem Fanatiker ermordet worden. Der Kongress fand auch in Paris nicht statt. Die Internationale war zusammengebrochen.

Die grosse Tragik der Zweiten Internationale und ihres Versagens im Sommer 1914 wird in Haupts Buch wieder lebendig. Es enthält im Anhang die für den Wiener Kongress vorbereiteten Materialien sowie den Inhalt der bereits ausgedruckten Festschrift, die nicht mehr zur Verteilung gelangt ist. Sowohl durch seine tiefschürfende Darstellung als auch durch seine dokumentarischen Beilagen ist das Buch Haupts eines der wichtigsten Quellenwerke für die Geschichte des internationalen Sozialismus.

J. W. Brügel (London)

Eine weitere Lehre der Geschichte, die wir beherzigen wollen, ist die, dass man nicht auf einmal niederreissen soll, was man etappenweise aufgebaut hat. Wir stellen uns also auf die Entwicklung der sozialistischen Demokratie in unserem Lande ein. Das Neue dabei ist, dass es in der Geschichte der Machtausübung des Sozialismus zum erstenmal dazu gekommen ist, dass das Zentralkomitee der an der Macht befindlichen Kommunistischen Partei sich an die Spitze einer grossen Bewegung für die Demokratisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens gestellt hat. Damit hat es sich alle Aspirationen auf eine grössere Freiheit, auf ein freies Leben der gesamten Bevölkerung zu eigen gemacht und eine Hoffnung auf die Erfüllung all dieser Bestrebungen gegeben. . . . Aber selbst wenn uns morgen – sagen wir – ein Erdbeben hinwegfegen sollte, wird das bisher Geschehene nie mehr aus der Geschichte verschwinden.

Eduard Goldstücker